Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 17,350.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen **ohne** Postbeförderung 39 Mk. **mit** Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 28. **Sonntag** den 28. Januar 1883. **77. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, am 31. Januar 1883, Abends 6½ Uhr im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung:

I. Wahl eines Mitgliedes aus dem Stadtverordneten-Collegium in den gemischten Schulausschuß.

II. Bericht des Oekonomie-, Finanz- und Verfassungsausschusses über Ueberlassung eines Tractes der Reitzenhainer Chaussee zur dauernden Unterhaltung und freien Verfügung, sowie dessen Einflurung in die Stadtflur Leipzig.

III. Bericht des Bau-, Oekonomie- und Finanzausschusses über ein Abkommen mit Herrn Heinrich Voigt über Ueberlassung bez. Erwerb von Areal an der Harkortstraße und Pleißengasse.

IV. Bericht des Bau-, Finanz- und Oekonomieausschusses über die Erbauung eines neuen Rathhauses.

Eventuell:

V. Bericht des Schulausschusses über: a. die Rückäußerung des Rathes auf den Antrag, die Aufnahme der Privatcasse der Alumnen in das Budget betr.; b. Anschaffung einer Kröttlinger'schen dynamo-elektrischen Maschine für die Realschule I. O.

VI. Bericht des Oekonomieausschusses über: a. die Conten: 16 (Rittergut Taucha), 17 (Rittergut Grasdorf mit Gradefeld und Portitz), 18 (Rittergut Cunnersdorf mit Panitzsch), 20 (Klostergut Connewitz), 21 (Gut Thonberg), 23 (Rittergut Stötteritz untern Theils) und 28 (Steinbruch bei Grasdorf) des Haushaltplanes pro 1883; b. Conto 14 (Marstall) Abtheilung I der Einnahmen und Abtheilung II und III der Ausgaben des Budgets pro 1883; c. die Regulirung des Thomaskirchhofes und Fortsetzung der Fahrstraße an der Ausmündung der südwestlichen Ecke des Thomaskirchhofes von der Schulstraße bis zur Promenadenringstraße; d. Uebernahme der ausgeführten Pflasterarbeiten seitens der Pferdeeisenbahngesellschaft auf die Stadt.

Holz-Auction.

Freitag, den 9. Februar c. sollen von Vormittags 9 Uhr an auf dem Mittelwaldschlage in **Abth. 25a.** des Burgauer Forstreviers in der Leutzscher Gottge in der Nähe des Leutzscher Pfarrholzes

gegen die übliche Anzahlung:

2 Raumm. Eichen-**Nutzscheite**,
53 Raumm. Eichen-, 5 Raumm. Buchen-, 8 Raumm. Ahorn-, 10 Raumm. Eschen-, 12 Raumm. Rüstern- und 7 Raumm. Ellern-**Brennscheite**;

ferner von ½11 Uhr an

gegen sofortige Baarzahlung am neuen Schützenhause, auf der früheren Seeburgschen Wiese:

1 Pappel- und 1 Akazien-**Nutzklotz**,
13 Stück Rüstern-**Schirrhölzer**,
40 „ „ **Schirrstangen**,
60 „ „ **Hebebäume**,
70 „ Faulbaum-**Reifstangen**,
16 Raumm. Eichen-**Brennscheite**,
2 „ „ **Rollen**,
1 „ Ellern-**Rollen**,
12 „ Weiden-**Rollen**,
4 **Abraum**- und 50 **Langhaufen**

und unter den öffentlich im Termine ausgehangenen Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: Früh 9 Uhr auf dem Mittelwaldschlage in Abth. 25a. und ½11 Uhr auf der Seeburg'schen Wiese.

Leipzig, am 26. Januar 1883.

Des Raths Forst-Deputation.

Erledigt

hat sich unsere Bekanntmachung vom 28. August vorigen Jahres, den Weber

Karl Gustav Uhle

betreffend, durch Ermittelung des Aufenthaltes desselben.

Leipzig, den 24. Januar 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Armen-Amt.
Ludwig-Wolf. Sahr.

Städtische Fortbildungsschule für Mädchen.

Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt der Unterzeichnete **Donnerstag, den 1. und Freitag, den 2. Februar**, von 10 bis 12 und von 2 bis 4 Uhr **im Directorialzimmer der I. Bürgerschule für Knaben** entgegen. Junge Mädchen, welche aus der Volksschule entlassen sind, werden in entsprechende Classen aufgenommen, wenn sie eine Vorbildung besitzen, wie sie die Leipziger Volksschulen in ihren 1. oder 2. Classen gewähren.

Bei der Anmeldung ist die letzte Schulcensur mitzubringen.

Weitere Auskunft ertheilt

E. Reimer, Director.

Bekanntmachung
für die Herren Vormünder.

Die bei dem unterzeichneten Amtsgerichte in Pflicht stehenden Herren Vormünder werden hiermit veranlaßt, die wegen ihrer Mündelbefohlenen zu erstattenden Erziehungsberichte längstens bis zum

31. Januar 1883

anher einzureichen.

Formulare zu diesen Berichten sind in dem Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 79, 94 und 107 zu erhalten.

Bei der Ausfüllung der gedachten Erziehungs-Berichte ist aber neben vollständiger Beantwortung der vorgedruckten Fragen noch weiter, und zwar

a. bei ehelich geborenen Pflegebefohlenen der volle Name, Stand, letzte Wohnort und das Todesjahr des verstorbenen Vaters anzugeben,

b. bei unehelich Geborenen die Worte beizufügen: „unehelich geboren".

Auch wollen die Herren Vormünder etwa eintretende Wohnungsveränderungen hier zur Anzeige bringen.

Leipzig, den 9. December 1882.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.
Mannsfeld. Gb.

Nutzholzauction.

Montag, den 29. Januar c., sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere **Connewitz** auf dem Mittelwaldschlage in Abth. 32

130 Eichen-, 83 Buchen-, 15 Rüstern-, 6 Linden-, 1 Eschen-, 3 Ahorn-, 15 Ellern-, 3 Apfelbaum- und 2 Maßholder-**Nutzklötze**

sowie

20 Eichen-, 10 Rüstern- und 80 Eschen-**Schirrhölzer**

und

1 Meter lindene **Nutzscheite**

unter den öffentlich im Termin ausgehangenen Bedingungen und gegen die übliche Anzahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem Holzschlage in der **Connewitzer Linie.**

Leipzig, am 15. Januar 1883.

Des Raths Forst-Deputation.

Katholische Bürgerschule.

Ostern 1883 sind diejenigen Kinder der Schule zuzuführen, welche bis zum 1. April laufenden Jahres das sechste Lebensjahr erfüllt haben; auch werden auf Wunsch der Eltern oder Erzieher solche Kinder aufgenommen, die mit dem 30. Juni dieses Jahres ihr sechstes Lebensjahr vollenden.

Anmeldungen haben Montag, den 29., Dienstag, den 30. Januar, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, und Mittwoch, den 31. Januar, vormittags von 8 bis 12 Uhr, in der Expedition des Unterzeichneten, Kabalstraße 7, III., zu erfolgen.

Von den aufzunehmenden Kindern, welche in der hiesigen katholischen Pfarrkirche getauft worden sind, ist nur der Impfschein, von den übrigen aber sind das Tauf- oder Geburtszeugniß und der Impfschein vorzulegen.

Leipzig, den 14. Januar 1883.

J. Lohmann, Director.

Holz-Auction.

Von den auf dem **Naunhofer Forstreviere** aufbereiteten Hölzern sollen

Donnerstag, den 8. Februar d. Js.,
von Vormittag ½10 Uhr an

10 eichene Klötzer, 34—62 cm stark, 4—8 m lang,
18 Rm harte } Brennscheite
561 „ weiche }
4 „ harte } Brennknüppel und Zacken,
173 „ weiche }
22 „ } harte }
5.5 Wälhdet. } } Brennreißig
166.5 „ weiche }
9 Rm harte Stöcke,

auf dem Schlage in Abtheilung 39,

sowie

Montag, den 12. Februar,
ebendaselbst von ½10 Uhr Vormittags an

94.70 Hdrt. ficht. Stangen, 3—7 cm stark, 3—7 m lang,
2.65 „ „ „ 8—10 „ „ 6—9 „ „
4 Rm harte Brennscheite,
175 „ weiche Brennknüppel und Zacken,
47.5 Wälhdet. weiches Brennreißig und
21 kieferne Langhaufen,

in Abtheilung 41 bez. 40,

meistbietend gegen sofortige im **Gasthofe „Stadt Leipzig" in Naunhof** zu bewirkende Bezahlung und unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

Königl. Forstrentamt Wurzen und königl. Revierverwaltung Naunhof, am 11. Januar 1883.

Bachmann. Leuthold.

Nichtamtlicher Theil.

Unsere auswärtige Politik.

In einer der letzten Reichstagssitzungen wurde von den Vertretern verschiedener Parteien im Reichstage, darunter auch besonders von Windthorst, das Recht betont, auch über die auswärtige Politik ein Urtheil abzugeben, gleichviel ob bisher von diesem Recht der entsprechende Gebrauch gemacht worden sei oder nicht. Windthorst dachte dabei offenbar an jenen Vorfall, der vor längerer Zeit im Reichstag geschehen ist, und welcher einen gesellschaftlichen Bruch des Reichskanzlers mit dem Centrum und umgekehrt zur Folge hatte. Es handelte sich um die Verlegung der Zollgrenze der Unterelbe. Windthorst hatte sich gegen diese Maßregel ausgesprochen unter Anführung von Beispielen aus Hannover und dadurch einen Artikel der „Nordd. Allgem. Zeitg." hervorgerufen, welcher ihm den wenig schmeichelhaften Titel eines Anwalts des Auslandes anheftete. Seit jener Zeit ist es mit der Bewilligung der Ansprüche des Centrums nicht mehr vorwärts gegangen, die Unterhandlungen haben schließlich gestockt und stehen wir etwa auf demselben Puncte als zu der Zeit, da der Versuch begann, einen modus vivendi mit der Curie zu vereinbaren.

Wenn Windthorst sich auf sein Recht beruft, die auswärtige Politik in den Bereich seiner parlamentarischen Thätigkeit zu ziehen, so kann man auch mit Sicherheit darauf rechnen, daß er demnächst sein Recht gebrauchen wird. Das erinnert uns daran, daß vor einigen Wochen davon die Rede war, daß es dem Reichskanzler nicht unwillkommen sein werde, wenn sich für ihn ein Anlaß darböte, sich über die auswärtige Politik auszusprechen. Der Brauch gewährt in solchem Falle das Mittel einer verabredeten Interpellation, aber für derartige gute Dienste ist Windthorst eine völlig ungeeignete Persönlichkeit. Wenn Windthorst eine Anfrage an den Reichskanzler über die auswärtige Politik stellt, so ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß er aus eigenem Antriebe und mit ganz speciellen Hintergedanken fragt. Es liegen augenblicklich so viele und so verwickelte Fragen auf dem Gebiet der auswärtigen Politik vor, daß Windthorst nur in das bereit stehende Füllhorn hinein zu greifen braucht, aber man kann Zehn gegen Eins wetten, daß alle seine Fragen in irgend einer nahen Beziehung zur kirchenpolitischen Frage stehen werden. Die nächstliegende Frage ist die über das Verhältniß Rußlands zur römischen Curie im Hinblick auf die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche in Preußen. Bei den verschlungenen Pfaden, welche die vaticanische Politik wandelt, wäre es sehr wohl denkbar, daß der Fürstprimas von Ungarn, Simor, mit seiner neulichen Philippika gegen das kirchenfeindliche Deutschland etwa die gleichen Dienste für den Vatican geleistet hätte, wie ein Reichstagsabgeordneter, der auf Veranlassung der Regierung im Reichstage eine Interpellation stellt.

Eine andere Anfrage könnte die gegenwärtige Lage des Papstes betreffen, der durch die republikanischen Tendenzen der Irredenta in seiner Sicherheit bedroht erscheinen und für den man den Schutz aller Regierungen anrufen könnte, unter welchen eine größere Anzahl Katholiken lebt, also z. B. auch die Regierung des deutschen Reichs. An die Besprechung dieser Interpellationen ließen sich dann Seitenblicke auf Oesterreich und Rußland knüpfen und dann wäre das Eis gebrochen und das Roß der auswärtigen Politik könnte im Reichstag lustig getummelt werden. Für unsere Gewohnheiten würde das insofern eine Abweichung bringen, weil wir bisher darüber stillschweigend einverstanden waren, daß wir zu dem Leiter der auswärtigen Politik des deutschen Reiches das unbedingteste Vertrauen haben könnten und weil wir noch niemals die geringste Veranlassung gehabt haben, dieses Vertrauen zu beklagen.

Seltsamerweise hat es nur ein Parteigenosse des Abgeordneten Windthorst, nämlich der bayerische Abgeordnete Dr. Jörg, einmal versucht, den Reichskanzler wegen seiner auswärtigen Politik zu meistern, er zog sich damals jenen bekannten Ausspruch zu, daß die Freundschaft mit Rußland thurmhoch über den Versuchen des Abgeordneten Jörg erhaben sei, sie zu stören. Die Zeiten haben sich freilich seitdem sehr geändert, denn die Freundschaft mit Rußland war inzwischen einmal sehr locker geworden und es gab Zeiten, in welchen ein Krieg mit Rußland nicht gerade allzu fern war. Das sind natürlich Wandlungen, die sich gänzlich unabhängig von dem Abgeordneten Jörg vollzogen haben, an dem Tage, als ihm die Versicherung von der Thurmhöhe der russischen Freundschaft gegeben wurde, war sie auch wider Vermuthen des Abgeordneten Jörg vorhanden. Wenn Jörg heute noch Mitglied des deutschen Reichstags wäre, wie ehedem, dann würde er vielleicht die Gelegenheit wahrnehmen, um sich über den Besuch des Herrn v. Giers in Wien auszusprechen, natürlich ohne damit eine größere Wirkung zu erzielen, als mit seinem ersten und letzten Versuch, die Kreise des Reichskanzlers zu stören.

Es ist jetzt wieder still geworden von der Absicht des Reichskanzlers, sich im Reichstage über die auswärtige Politik zu äußern und doch würden wir gern aus seinem Munde etwas darüber hören, wie er heute über die orientalische Frage denkt, ob nicht vielleicht durch die englische Expedition in Egypten eine Verschiebung der Lage eingetreten ist, die zu einem Eingriff von Seiten Deutschlands und wäre es auch nur zu einem diplomatischen Anlaß bieten könnte. Die egyptische Angelegenheit ist doch nur scheinbar die Domäne Englands, die anderen Mächte haben schon darum ein Wort mit darein zu reden, weil dabei eine dem internationalen Verkehr dienende Wasserstraße in Betracht kommt. Als Fürst Bismarck sein geflügeltes Wort von den Knochen des pommerschen Musketiers sprach, die ihm zu werthvoll schienen, als daß er sie wegen der orientalischen Frage in Gefahr bringen möchte, damals war die allgemeine Benutzung des Suezcanals noch nicht dem Zweifel unterworfen und doch betonte er schon damals das Interesse, welches auch Deutschland an der freien Benutzung solcher Wasserstraßen habe. Die Conferenz, welche am 18. August vorigen Jahres in Therapia ihre letzte Sitzung abhielt, ist stets und wohl auch nicht ganz mit Unrecht belächelt worden, aber sie könnte doch noch einmal wieder aufleben zu einer Zeit, in welcher England an eine derartige Wiedererweckung der Abgestorbenen gar nicht mehr denkt. Noch eine andere auswärtige Angelegenheit beschäftigt die allgemeine Aufmerksamkeit in Deutschland, aber diese ist so empfindlicher Natur, daß man es vermeidet, von ihr öffentlich zu sprechen. Diese Mühewaltung hat der Statthalter von Elsaß-Lothringen dem Reichskanzler abgenommen, indem er neulich bei der Eröffnung des elsaß-lothringischen Landesausschusses das Programm der Protestler, welches auf „protestation et action" lautet, in schwungvoller Rede bekämpfte. Die Rede des Statthalters war zwar mehr ein Herzenserguß, als eine politische Auseinandersetzung, aber sie hat ihre Wirkung auch als solcher gethan.

Wir sind hiernach nicht in der Lage zu wünschen, daß der Abgeordnete Windthorst demnächst im Reichstage von seinem Recht Gebrauch mache, den Kanzler über die auswärtige Politik zu interpelliren. Vorläufig liegen die Dinge so, daß entweder die Verwickelungen, welche noch der Lösung harren, uns zu fern liegen oder daß durch eine Mittheilung über die Absichten der Regierung das vielverschlungene Gewebe der auswärtigen Politik nur in Verwirrung oder in eine unwillkommene Spannung gebracht werden könnte. Wir sind so unconstitutionell, die Leitung der auswärtigen Politik des deutschen Reichs nach wie vor der bewährten Leitung des Reichskanzlers vertrauensvoll zu überlassen und ihn nur in dem Fall darüber mit Fragen zu behelligen, wenn er selbst diesen Wunsch hegen sollte.

Leipzig, 28. Januar 1883.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ist in den Stand gesetzt, den Text des Schreibens zu veröffentlichen, welches Se. Majestät der Kaiser um die Weihnachtszeit an den Papst gerichtet hat. Das officiöse Blatt macht von dieser Ermächtigung um so lieber Gebrauch, als die Artikel der „Germania" und verschiedener Blätter anderer Farbe das Bedürfniß nahe legten, über die Situation, welcher gegenüber die Anträge des Centrums im Reichs- und im preußischen Landtage ins Leben treten, jede irgend zugängliche Aufklärung zu öffentlicher Kenntniß zu bringen.

Das Schreiben lautet:

„Berlin, den 22. December 1882.

Eurer Heiligkeit danke Ich für das Schreiben, welches Sie unter dem 3. d. M. an Mich gerichtet und erwidere von Herzen das Wohlwollen, welches Sie darin für Mich zu erkennen geben. Dasselbe bestärkt Mich in der Hoffnung, daß Eure Heiligkeit aus der Befriedigung, welche Sie mit Mir über die Herstellung und die Wirksamkeit Meiner Gesandtschaft empfinden, einen neuen Beweggrund entnehmen werden, das seitherige Entgegenkommen Meiner Regierung, welches die Wiederbesetzung der Mehrzahl der Bischofssitze ermöglicht hat, durch eine entsprechende Annäherung zu erwidern. Ich bin der Meinung, daß eine solche, wenn sie auf dem Gebiete der Anzeige der geistlichen Ernennungen stattfände, noch mehr im Interesse der katholischen Kirche, als in dem des Staates liegen würde, weil sie die Möglichkeit zur Beseitigung der im Kirchendienst entstandenen Vacanzen bieten würde. Wenn Ich aus einem Entgegenkommen der Geistlichkeit auf diesem Gebiete die Ueberzeugung entnehmen könnte, daß die Bereitwilligkeit zur Annäherung eine gegenseitige ist, würde Ich die Hand dazu bieten können, solche Gesetze, welche im Zustande des Kampfes zum Schutze streitiger Rechte des Staates erforderlich waren, ohne für friedliche Beziehungen dauernd nothwendig zu sein, einer wiederholten Erwägung in dem Landtage Meiner Monarchie unterziehen zu lassen. Ich benutze gern diesen Anlaß, um Eurer Heiligkeit aufs Neue Meiner persönlichen Ergebenheit und Verehrung zu versichern.

gez. Wilhelm.
gegengez. v. Bismarck.

An
Seine Heiligkeit den Papst Leo XIII."

* Zur Lage wird uns aus Berlin geschrieben: „Der Aufenthalt des russischen Ministers des Auswärtigen, Herrn v. Giers, in Wien wird in hiesigen politischen Kreisen natürlich lebhaft besprochen. Die Aeußerungen der Wiener Officiösen, welche klar besagen, daß an eine auswärtige politische Separatactien Oesterreich-Ungarns ohne Einverständniß mit dem verbündeten Deutschland nicht gedacht werden könne, hat hier sehr angenehm berührt. Man hält das für eine bündige Versicherung der österreichischen Bundestreue nach Berlin hin und für einen verständlichen Wink des Grafen Kalnoky an den ankommenden russischen Gast, ihn von unnützen Sprengungsversuchen der austro-deutschen Allianz abzuhalten. „Geben Sie sich keine Mühe!" lautet der Willkommensgruß für Herrn v. Giers. Wir glauben wohl, daß dieser es trotzdem versuchen wird, mit dem österreichisch-ungarischen Minister auch andere Fragen, die Deutschland nicht direct berühren, zu besprechen, und halten es nicht für zufällig, daß auch Graf Osten-Sacken, der designirte russische Ministerpräsident, sowie der Fürst Urusoff gegenwärtig in Wien anwesend ist. Wenn eine Vereinbarung über die Donaufrage zwischen dem österreichisch-ungarischen und dem russischen Minister zu Stande käme, so würde das auch in unseren politischen Kreisen nur angenehm berühren. Gegenstand derselben soll auch die Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Großfürsten Nicolaus gewesen sein, bei welcher andernfalls der hiesige Botschafter, Herr v. Saburoff, nicht zugegen gewesen wäre. Jedenfalls wird der Wiener Besuch diesmal unseren Officiösen keinen Anlaß bieten, „Krieg in Sicht" zu predigen."

* Ueber den vorstehend erwähnten Besuch des Herrn v. Giers in Wien wird officiös aus Berlin geschrieben: „Für die Neuigkeitsjäger bietet der Wiener Aufenthalt des Herrn v. Giers bis jetzt nur Enttäuschungen, und dieselben dürften auch wohl ungeschwächt fortdauern, so lange der russische Minister in der österreichischen Hauptstadt verweilt. Es muß auch bei dieser Gelegenheit wieder betont werden, daß, wer sich von der Auslandsreise des Herrn von Giers einen epochemachenden Einfluß auf den Entwickelungsgang der europäischen Politik versprochen haben sollte, von einer gänzlich unzutreffenden Auffassung der Prämissen ausgeht, in welchen die heutige internationale Lage wurzelt. An die Stelle des ehemaligen Dreikaiserverhältnisses, welches die tiefe Friedenssehnsucht der Völker nur bis zu einem gewissen Grade zu stillen vermochte, ist die deutsch-österreichische Allianz, an die Stelle des labilen das stabile Gleichgewicht getreten. Letzteres hat sich der Aufrechterhaltung und Festigung der internationalen Interessengemeinschaft bei verschiedenen Gelegenheiten so förderlich erwiesen, daß sowohl in Berlin als in Wien eine noch engere Verknüpfung des Bündnißgefüges für wünschenswerth erachtet wird. Herrn v. Giers ist diese Sachlage auf das Genaueste bekannt, und seine Conferenzen mit den politischen Größen der österreichischen Kaiserstadt dürften ihn, falls dies etwa nöthig gewesen sein sollte, in der Erkenntniß nur bestärkt haben, daß die Pflege und Entwickelung des freundnachbarlichen Verhältnisses Rußlands zu Oesterreich nur unter der Voraussetzung voller, rückhaltloser Acceptirung des mittel-europäischen Kaiserbundes und der sich aus diesem Factum ergebenden allgemeinen politischen Consequenzen möglich ist. Gelingt es Herrn v. Giers, die maßgebenden Petersburger Kreise mit dieser Erkenntniß zu durchtränken, so kann auch Rußland wieder als constante positive Zahlengröße in den Berechnungen und Abmachungen der europäischen Politik auftreten und Geltung erlangen. Aber auch nur dann."

* Die Drohung der „Germania", daß demnächst, wenn die Regierung den kirchenpolitischen Anträgen des Centrums nicht Statt gebe, „Katastrophen" eintreten müssen, wird in Berliner parlamentarischen Kreisen vielfach commentirt. Man hält es für vollständig ausgeschlossen, daß die Führer des Centrums eintretenden Falls die Politik des passiven Widerstandes aufgeben und active Widersetzlichkeit gegen die Regierung predigen würden. Man neigt sich vielmehr der Ansicht zu, daß eventuell der Erzbischof von Köln, der in letzter Zeit immer ungezürter vom Auslande aus seine Diöcese regiert, zurückkehren werde, um die conservative Regierung vor die peinliche Alternative zu stellen, denselben zu verhaften. Daß damit ein vollständiger Bruch in den diplomatischen Verhandlungen mit dem Vatican und eine Rückkehr des Centrums in die alte Oppositionsstellung verbunden wäre, ist klar. Während das Centrum hier die Tactik der Drohungen befolgt, lassen die römischen Organe der Curie lockende Rufe mit Aussicht auf einen kirchenpolitischen Frieden erschallen. Es werden alle Mittel versucht, um den Staat auf den Weg nach Canossa zu drängen. Wir hegen noch immer das Vertrauen auch zu der conservativen Regierung, besonders so lange Fürst Bismarck an ihrer Spitze steht, daß es dahin nimmermehr kommen wird. Die „Norddeutsche Allgemeine" weist mit Recht auf den von der „Germania" reproducirten Hirtenbrief des Cardinals Simor, des Fürst-Primas von Ungarn, hin, in welchem dieser „erste katholische Geistliche eines befreundeten Staates" von dem deutschen Reiche spricht, die katholische Kirche „unter dem Joche der ungerechten, das katholische Gewissen verletzenden Gesetze seufzt", während der russische Kaiser seinen Frieden mit der Kirche gemacht habe. Das officiöse Organ bezeichnet diese Kundgebung mit Recht als tendenziös und die Thatsache entstellend. Die Frage errege bei uns „einiges Aufsehen" und wird ohne Zweifel „des Weiteren besprochen" werden. — In dem Hirtenbriefe Simor's heißt es wörtlich:

„Ist es etwa, um Anderes nicht zu erwähnen, nicht unter Gottes Schutz geschehen, daß gerade in den Tagen, die ich in Rom verlebte, der Kaiser der Russen durch ein mit dem h. Stuhle abgeschlossenes Uebereinkommen den Frieden mit der Kirche und mit seinen katholischen Unterthanen in seinem Reiche wiederhergestellt? Um so auffallender und bedauerlicher ist es, daß die katholische Kirche im deutschen Reiche noch immer aller Rechte beraubt, unter dem Joche der ungerechten, das katholische Gewissen verletzenden Gesetze seufzt, durch diese Gesetze und andere Mittel so sehr gebeugt wird, daß noch jetzt die Priester nur deshalb vor die Gerichte geschleppt und bestraft werden, weil sie gegen den Willen der bürgerlichen Behörden das Meßopfer gebracht oder das Allerheiligste gespendet oder Todte begraben haben. Es gereicht der Geistlichkeit jener Gegenden

SLUB
Wir führen Wissen.